

## Neues Vertragswerk stellt Weichen für die Regionale 2025

### Südwestfalen Agentur setzt Schwerpunkte auf Entwicklung und

### Marketing / Unternehmen begrüßen Hilfestellung bei Werbemaßnahmen

**SÜDWESTFALEN** ■ Nach der erfolgreichen Regionale 2013 macht sich die Südwestfalen Agentur nun bereit zur Umsetzung für die Fortsetzung 2025. Dafür wurden die Träger-Strukturen und die aktualisierten Aufgaben der Südwestfalen Agentur im Olper Kreishaus durch die sechs Gesellschafter, die fünf Kreise und den Verein „Wirtschaft für Südwestfalen“ per notariell beurkundetem Gesellschaftsvertrag verbindlich festgehalten.

Es herrschte gute Laune im Sitzungssaal des Kreises Olpe, als die Landräte Frank Beckehoff (Kreis Olpe), Thomas Gemke (Märkischer Kreis), Andreas Müller (Kreis Siegen Wittgenstein), Dr. Karl Schneider (Hochsauerlandkreis) gemeinsam mit Landrä-

tin Eva Irrgang (Kreis Soest) und den Vertretern des Vereins Wirtschaft für Südwestfalen (Vorsitzender Dr. Michael Schulte Strathaus und Vorstandsmitglied Stefan Stracke) ihre Unterschriften unter den neuen Gesellschaftsvertrag der Südwestfalen Agentur setzten. „Mit der neuen Regionale haben wir eine große Chance bekommen, unsere Region weiter voranzubringen“, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende der Südwestfalen Agentur Frank Beckehoff. „Nun sind die Rahmenbedingungen gesetzt. Es kann losgehen!“ Mit dem neuen Vertragswerk seien, so Beckehoff, die Perspektiven für die Arbeit der Agentur bis in das Jahr 2026 abge-

sichert.

Dr. Michael Schulte Strathaus begrüßte die Weichenstellung ausdrücklich: „Immer mehr Unternehmen erkennen in der Arbeit der Südwestfalen Agentur eine wichtige Hilfestellung im Werben um Fachkräfte. Gleichzeitig wird uns die Umsetzung der Regionale 2025 ein enormes Stück voran bringen. Der konsequente Schulterschluss von Politik und Wirtschaft ist dabei die Basis – und ein südwestfälisches Erfolgsmodell.“

Entsprechend erhöht die Wirtschaft ihre Gesellschaftsanteile in der Südwestfalen Agentur GmbH nun auf 37,5 Prozent und erhält einen weiteren Sitz im Aufsichtsrat.

Mit der Vertragsneufassung gliedert sich die Arbeit der

Südwestfalen Agentur ab dem kommenden Jahr in zwei Geschäftsbereiche: regionale Entwicklung und Regionalmarketing.

Für Hubertus Winterberg, Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur GmbH, bedeutet die Neufassung des Gesellschaftsvertrags zunächst den Startschuss, um nun mit Hochdruck die internen Strukturen aufzubauen. Er blickt zuversichtlich nach vorn: „Diese Weichenstellung der Gesellschafter ist auch ein Vertrauensbeweis. Der Aufbau des Regionale-Teams ist in vollem Gange. Wir freuen uns auf die neue, spannende Zeit. Es ist klasse, dass wir nun eine gemeinsame Planungssicherheit bis 2026 haben.“



Die Landräte der fünf südwestfälischen Kreise und die Vertreter des Vereins Wirtschaft für Südwestfalen unterzeichneten einen neuen Gesellschaftsvertrag, um die Rahmenbedingungen für die Regionale 2025 festzulegen.

06.12.2017

Lüdenscheider Nachrichten

# War der Rauswurf rechtens? Kommunalaufsicht einschalten

Bürgermeisterin fühlt sich von einem Antrag von Matthias Lohmann überfahren

Von Susanne Fischer-Bolz

**NACHRODT-WIBLINGWERDE** - War der Rauswurf von Ulrich Vogel am Montagabend während der Sitzung des Rates rechtens? „Das prüfen wir noch“, sagt Bürgermeisterin Birgit Tupat. Die Gemeindeordnung und die Geschäftsordnung werden nun herangezogen. Dass die Sitzung des Rates wiederholt werden muss, glaubt die Bürgermeisterin indes nicht. „Aber es war schon grenzwertig.“

„Leserbriefe sind eine Form der Demokratie und Meinungsäußerung, die man aushalten muss“, findet Birgit Tupat, die sich während der Sitzung des Rates vom Ausschluss-Antrag von Matthias Lohmann (SPD) überfahren fühlte. Denn kurz nachdem der Sozialdemokrat in einer Stellungnahme spitz, launig und sehr persönlich auf den Leserbrief eingegangen war,

hatte die Bürgermeisterin Ulrich Vogel das Wort erteilt. Dieser kam allerdings nur zu einem Satz und wurde dann von besagtem Ausschluss-Antrag unterbrochen.

Mit zehn Ja-Stimmen, fünf Gegenstimmen und sieben Enthaltungen wurde Ulrich Vogel aus dem Saal verwiesen. Das jedoch möchte er nicht auf sich sitzen lassen: „Den Stil und die diffamierenden Dinge aus der Stellungnahme von Herrn Lohmann nehme ich so hin. Aber nicht, dass man mir das Wort nimmt, das mir die Bürgermeisterin erteilt hat, und auf eine Abstimmung drängt. Ich könnte mir gut vorstellen, dass nach der Gemeindeordnung die Ratsentscheidung aufgehoben werden könnte und müsste. Da werde ich nicht locker lassen, um diese Dinge zu klären.“ Er will ei-

nen Rechtsbeistand kontaktieren und auch die Kommunalaufsicht einschalten.

Ein bisschen unwohl scheint einigen Kommunalpolitikern im Nachhinein zu sein. „Ich war doch sehr perplex, dass Matthias Lohmann in unserem Namen gesprochen hat“, sagt Petra Triches, Fraktionssprecherin der UWG. „Das war so nicht in Ordnung und wir wussten davon nichts.“ Matthias Lohmann hatte erklärt: „Herr Vogel, ich denke, Sie können meinen Ausführungen entnehmen, dass sich der gesamte Rat der Gemeinde durch ihren Leserbrief kollektiv beleidigt fühlt und Sie unser Ehrenamt in abschätzender Weise despektierlich diskreditieren.“

Petra Triches ärgert sich heute darüber, dass sie sich bei der Abstimmung enthalten und nicht dagegen ge-

stimmt hat. „Kritik muss man aushalten. Und ich habe an der Reaktion gesehen, dass auch die CDU nicht Bescheid wusste.“ Womit sie augenscheinlich recht hat. Allerdings unterstützt Jens Philipp Olschewski, Fraktionsvorsitzender der CDU, den Vorstoß von Matthias Lohmann. „Wir sind als ehrenamtliche Kommunalpolitiker natürlich für Kritik offen, aber sie sollte auch ein gewisses Niveau haben. Und das hatte der Leserbrief nicht.“ Peter Herbel (CDU) hatte bereits während der Sitzung des Rates Lohmann den Rücken gestärkt: „Es ist eine Unverschämtheit, wie Herr Vogel oberlehrerhaft den Rat beleidigt und diskreditiert hat. Ich hatte schon am 4. August 2016 bei einer Stellungnahme von Herrn Vogel den Eindruck, dass er zu lange in der Sonne gestanden hat.“

06.12.2017

Altenaer Kreisblatt

## Märkischer Kreis wartet Bericht ab

Flächennutzungsplan:  
Rat lehnt Änderung ab

**Nachrodt/Hohenlimburg.** Es ging hoch her im Stadtrat der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde. Mit den Stimmen von SPD und CDU – und gegen die Stimmen der UWG und der Bürgermeisterin Birgit Tupat sowie einer Enthaltung – wurde die 22. Änderung des Flächennutzungsplanes

(FNP) nicht herbeigeführt und die 10. und 19. Änderung nicht aufgehoben. Hätte der Gemeinderat dieser Änderung zugestimmt, wäre der Bau weiterer Windkraftanlagen in Vesperde an der Stadtgrenze zu Hohenlimburg möglich gewesen.

Windkraft-Investor (Naturstrom Vesperde) und Nachrodter Bürger Ulrich Vogel kam während der Sitzung gar nicht erst zu einer Stellungnahme. Er wurde mit zehn Ja-Stimmen, fünf Gegenstimmen und sieben Enthaltungen aus dem Raum gebeten. Vogel hatte in einem Leserbrief, der im Altenaer Kreisblatt veröffentlicht wurde, die Kommunalpolitiker als eine Anzahl von Selbstdarstellern

beschrieben.

Spannend wird jetzt sein, wie der Märkische Kreis reagieren wird. Er könnte jetzt juristisch tätig werden und die Änderung des FNP vor dem Verwaltungsgericht einklagen, um für neue Flächen für Windenergieanlagen zu gewinnen. „Der Kreis wartet einen Bericht der Gemeinde ab. Deshalb kann zum jetzigen Zeitpunkt keinerlei Aussage getroffen werden“, so Hendrik Klein, Pressesprecher des Märkischen Kreises. „Zudem handelt es sich um ein laufendes Verfahren. Kommunalaufsichtliche Verfahren sind zudem grundsätzlich nicht-öffentlich.“ *luz*

06.12.2017

**WP WESTFALENPOST**  
Hagener Zeitung

# „Eine gute Möglichkeit, kreative Ideen mit Erfolg in die Tat umzusetzen“

INTERVIEW Der Vorstand des Leader-Vereins

Lenneschiene erklärt, wie die Region profitieren kann

**WERDOHL** • Vielen Bürgern ist immer noch nicht ganz klar, was man sich unter dem Oberbegriff „Leader-Region Lenneschiene“ vorzustellen hat und dass dahinter ein Verein steht. Umso besser, wenn man den gesamten Vorstand einmal geschlossen beieinander hat und ihn ganz gezielt befragen kann. Zum Vorstand gehören die beiden Vorsitzenden, Werdohls Bürgermeisterin **Silvia Voßloh** und Finnentrops Bürgermeister **Dietmar Heß** sowie Schatzmeister **Matthias Schröder** (Plettenberg).

**Was genau macht eigentlich der Vorstand? Welche Funktion hat er?**

**Dieter Heß:** Der Verein ist das Leitungsgremium in der Leader-Region. Das eigentliche Leben, das bestimmen natürlich ganz andere, zum Beispiel der Leader-Ausschuss, das Regionalmanagement und natürlich und schlussendlich die vielen ehrenamtlichen Akteure. Ich persönlich sehe den Vorstand als rein formales Element in dieser Konstruktion, weil wir als Verein eben einen geschäftsführenden Vorstand brauchen.

**Matthias Schröder:** Der Leader-Ausschuss ist dabei das sogenannte Herzstück, nämlich das Gremium, das die Projekte prüft, auswählt und befürwortet. Wer sich dafür interessiert, wie Leader in der Region umgesetzt wird und sich am Prozess beteiligen möchte, kann Vereinsmitglied werden. Der Verein steht allen interessierten Bürgern im Lennetal offen.

**Wie ist nach den knapp zwei Jahren Leader Ihre persönliche Bilanz?**

**Schröder:** Alles in allem sind wir da auf einem sehr soliden Weg. Wir schaffen sicher keine Veränderungen im Turbo-Tempo. Wir schauen aber schon auf eine ganze Menge

Projekte. Teils sind sie schon abgeschlossen, teils werden sie gerade umgesetzt. Und viele warten auf den Startschuss, um verwirklicht zu werden. Leader hat zum jetzigen Zeitpunkt bereits einen positiven Effekt auf die gesamte Region. Leider ist das Förderprogramm noch nicht so bekannt bei den Vereinen, wie wir uns das wünschen.

**Silvia Voßloh:** Es ist uns dabei ganz wichtig, dass sich unsere sechs Kommunen Iserlohn, Nachrodt-Wiblingwerde, Altena, Werdohl, Plettenberg und Finnentrop so einheitlich zusammengetan haben. Wir alle haben das Ziel, unsere Region weiterzuentwickeln und wollen dafür die Gelder der Europäischen Union in Anspruch zu nehmen, die zur Förderung der Städte und Dörfer der ländlichen Regionen bereitgestellt wurden.

**Heß:** Ich finde diesen Zusammenschluss auch insofern bemerkenswert, weil wir ja dazwischen auch noch eine Kreisgrenze haben. Finnentrop gehört zum Kreis Olpe, die restlichen Städte liegen im Märkischen Kreis. Aber unsere Herzen schlagen eben gemeinsam für das Lennetal und seine Städte. Politisch ist das sowieso eine tolle Geschichte, dass sechs Kommunen da an einem Strang ziehen und dieses Projekt „Leader“ so einheitlich betreiben. Das ist etwas, das wir als großen Erfolg zu verzeichnen haben. Es sieht immer so aus, als würden wir uns lediglich um Projekte kümmern, aber wir werben eigentlich noch viel mehr dafür, dass wir gemeinsam etwas für die Region erreichen können.

**Man kann durchaus den Eindruck gewinnen, dass die Kommunen enger zusammengedrückt sind durch Leader...**

**Heß:** Wir haben ja schon vor-

her in der Regionale 2013 zusammengearbeitet. Insofern ist Leader eine Weiterführung und Intensivierung dieser Zusammenarbeit. Leader ist aber noch mehr. Bei der Regionale mussten wir uns auf die Lenneachse beschränken, Leader macht es möglich, das Gebiet auch nach links und rechts viel weiter zu öffnen, auch die Dörfer und ländlichen Siedlungen mit einzubeziehen. Regionale Projekte wie die Lenne-trails, die Ausstellung zur Werdohler Industrieschicht oder das Projekt „Miteinander essen – für einander da sein“ führen dazu, dass man nicht nur von außen aufmerksamer auf die Städte und Dörfer entlang der Lenne schaut, sondern auch unter den Bürgern ein Aufbruch stattfindet. Man traut sich wieder, Projekte aktiv anzugehen und diese auch umzusetzen.

**Sehen Sie das alle so?**

**Voßloh:** Durchaus. Besonders die Vielfalt beeindruckt doch sehr. Manchmal sind es ganz kleine Projekte, die da angeschoben werden, dann wieder sehr große, die das Leben im gesamten Lennetal nachhaltig verändern dürften. Jeder von uns hat es begrüßt, die damals begonnene Zusammenarbeit in der Regionale so intensivieren zu können. Es ist uns allen gemeinsam wichtig, Projekte zu fördern, die einen Mehrwert für die Region darstellen. Dadurch ergeben sich zudem auch wieder neue Ideen, die inspiriert sind durch die bereits erfolgreiche Umsetzung einer guten Idee in der Nachbarstadt.

**Was kann man mit Leader erreichen? Und was könnte dem im Wege stehen?**

**Voßloh:** Gerade für kleinere Projekte, ist der Aufwand, fi-

nanzielle Unterstützung zu bekommen scheinbar so groß, dass sich Leute oft noch scheuen, ein Leader-Projekt anzugehen. Aber dafür ist ja das Regionalmanagement da. Sie helfen bei der Bewältigung der Antragsformulare, sind Ansprechpartner bei allen Fragen. Daher ist es nicht schlimm, wenn Bürger keinerlei Erfahrungen mit Förderprogrammen haben. Trotzdem würde ich mir wünschen, dass die Vorgaben von EU und Land für Vereine vereinfacht werden würden. Ansonsten sehe ich Leader aber als eine gute Möglichkeit, kreative Ideen mit Erfolg in die Tat umsetzen zu können.

**Schröder:** Das Entscheidende ist, dass sich der Bürger traut, einfach einmal zu fragen. Dann lösen sich die anfänglichen Bedenken meistens relativ schnell in Luft auf. Und dann kann man mit Leader ganz realistisch gesehen zwar nicht die Welt retten, aber doch einiges anschieben und vieles deutlich zum Besseren verändern.

**Was ist denn realistisch umsetzbar in der jetzigen Förderperiode? Es können ja noch bis Ende 2023 Projekte umgesetzt werden.**

**Heß:** Wichtig ist, dass es jetzt im Moment die Chance gibt, als Bürger die Entwicklung seines Lebensumfeldes selbst in die Hand nehmen zu können – mehr als jemals zuvor. Genau das versuchen wir ja, den Menschen vor Ort zu vermitteln. Wir wollen ja nicht nur neue Projekte generieren, sondern den bereits gewachsenen Status Quo der Städte, Dörfer und Kommunen weiter nach vorne bringen. Ganz stark unter Einbeziehung des Ehrenamtes. Genau daher sollen ja die kreativen Gedanken kommen. Ge-

Fortsetzung nächste Seite

nau diese Menschen sollen ja motiviert werden, ihr eigenes Umfeld attraktiver zu gestalten. Die Aktivierung von Vereinen, um die ganze Region lebenswerter und interessanter für unsere Bürger zu machen, ist sicher eines der realistischsten Ziele, die Leader haben kann. Ob da eine Gruppe von Bürgern gemeinsam einen Krimi schreibt, wie gerade in Nachrodt oder eine Jugendwerkstatt installiert wird wie in Werdohl oder in Altena eine Waldbühne gebaut wird, ist eigentlich egal. Wenn die Menschen in der Region solche Ideen und Wünsche haben und sie umsetzen, dann macht das unser

Leben hier viel attraktiver.

**Voßloh:** Das kann ich nur bestätigen. An uns als Städte werden ja oft sehr direkt Ideen herangetragen. Da sind oft gute Ideen dabei, die wir als Kommunen aus finanziellen und personellen Gründen nicht immer umsetzen können. Mit Leader haben die Bürger die Möglichkeit, mit Geld und Unterstützung aus Leader das Projekt selbst auf die Beine zu stellen.

## Hier finden Ideengeber Hilfe

Krimischreiben, Jugendkultur, Mountainbiken, Wandern, ein gemeinsamer Kulturtag, ein Quartiersverein – viele engagierte Projekte wurden oder werden gerade mit dem EU-Förderprogramm Leader entlang der Lenne erfolgreich und vielversprechend umgesetzt. Wer eine Projektidee hat und dafür Förderung braucht, kann sich direkt an das Regionalmanagement wenden. Silke Erdmann und Kathrin Hartwig machen dann einen individuellen Beratungstermin mit dem Ideengeber aus. Erreichbar sind die beiden Regionalmanagerinnen in ihrem Büro im Werdohler Kultur-

bahnhof, sie kommen aber auch persönlich zu dem Antragsteller in die jeweilige Stadt oder Kommune. Sie helfen zudem bei den Förderanträgen, überprüfen die einzelnen Projekte auf Nachhaltigkeit und stehen mit Rat und Tat jedem zur Seite, der eine gute Idee hat und einen Förderantrag stellen möchte. Sie sind per E-Mail oder Telefon wie folgt zu erreichen:

**Silke Erdmann:** Tel. 0 23 92/

80 66 54 21, E-Mail: s.erdmann@Leader-lenneschiene.de

**Kathrin Hartwig:** Tel. 0 23 92/

80 66 54 22, E-Mail: k.hartwig@Leader-lenneschiene.de

06.12.2017

## Süderländer Volksfreund

# Mehr Platz für Industrie

### Kreisweites Konzept nächste Woche Thema in Ausschuss und Rat

Von Manuel Klötzer

**NEUENRADE** • Der Märkische Kreis und mit ihm auch Neuenrade ist besonders stark industriell geprägt. Um dem wachsenden Bedarf nach neuen Flächen Rechnung zu tragen, hat der Kreis ein Konzept entwickeln lassen, das auch in Neuenrade Potenziale sieht.

Ins Blickfeld rückt dabei eine Fläche südlich der Bundesstraße 229 (Küntroper Straße) zwischen Neuenrade und Küntrop, die sich unmittelbar an die südöstliche Besiedlungsgrenze Neuenrades beziehungsweise – getrennt durch die Bundesstraße – an das bestehende Gewerbegebiet anschließt.

Als einziger der sechs Suchräume wird dieser mit der Priorität 1 eingestuft, womit die Planer ihm „realistische Chancen hinsichtlich einer Entwicklungsoption“ einräumen. Die sieben Hektar große

Fläche in Hanglage wird zurzeit als Acker genutzt und könnte über die B 229 oder die geplante Umgehungsstraße erschlossen werden.

Ein Teil des Gebietes liegt im Landschaftsschutzgebiet, ein anderer, sehr kleiner Bereich gehört einer Biotopverbundfläche an. Die Untere Naturschutzbehörde sieht durch eine mögliche Bebauung „einen Eingriff in das Landschaftsbild“. Zudem müsste der Flächennutzungsplan geändert werden, der bislang eine landwirtschaftliche Nutzung vorsieht.

Ansonsten spräche vergleichsweise wenig gegen diese Fläche – im Gegensatz zu den fünf anderen Suchräumen auf Neuenrader Gebiet. Schon im April hatte der Rat beschlossen, die damals drei Suchräume zur Kenntnis zu nehmen und in das Industrie- und Gewerbeflächenkonzept für die Kommunen des Krei-

ses einzubringen (wir berichteten). In der Folge wurden weitere drei Suchräume identifiziert, darunter der genannte, südlich der B 229.

Die Suchräume „Westlich Flugplatz Werdohl-Küntrop“, „Östlich Flugplatz Werdohl-Küntrop“, „Küntrop“ und „Östlich Küntrop“ – insgesamt mehr als 70 Hektar – bekommen im Gutachten die Priorität 2 und gelten damit als Alternativflächen für jene der ersten Stufe.

Dem 11 Hektar großen Suchraum „Blintrop“ wurde die Priorität 3 zugewiesen: Als „Backup“ kommt er dann zum Zuge, wenn die vorgenannten aus zurzeit noch nicht ersichtlichen Gründen ausscheiden. Grundsätzlich kommen demnach in Neuenrade 92 Hektar für Industrieansiedlungen in Frage.

Die Teile des vom Stadtplanungsbüro Dr. Jansen erarbeiteten Konzepts, die Neuenra-

de betreffen, sollen am Montag vom Bau-, Planungs- und Stadtentwicklungsausschuss an den Rat überwiesen werden, der einen Tag später zustimmen soll. Außerdem ist eine Einbringung bei der Bezirksregierung für die nächste Neuaufstellung des Regionalplans vorgesehen, um die Planungen auch über das Kreisgebiet hinaus zu koordinieren. Im Kreistag steht das Konzept dann am Donnerstag auf der Tagesordnung.

Auch nach Fertigstellung des Konzeptes handelt es sich lediglich um Suchräume, in denen „eine Ausweisung von Gewerbe- und Industrieflächen nach überschlägiger Einschätzung grundsätzlich denkbar ist, wobei der genaue Zuschnitt noch ermittelt werden muss“, so die Beschlussvorlage. Zudem sei die Ausweisung neuer Flächen „aufgrund der häufig vorzufindenden topographischen Beschränkungen, aber auch der planungs- und umweltfachlichen Gegebenheiten mit erheblichen Herausforderungen verbunden“.

06.12.2017

## Süderländer Volksfreund

# Augen auf: Die Bahn kommt!

## Bahnstrecke nach Brügge geht in Betrieb / Autofahrer sollten Acht geben

**KIERSPE** ■ Lange haben die Volmetalener darauf gewartet, am Samstag ist es so weit: Die Bahnstrecke von Meinerzhagen über Brügge nach Lüdenscheid wird ab Sonntag, 10. Dezember, wieder planmäßig mit Personenzügen befahren. Täglich fahren dann von 5 bis 23 Uhr im Zweistundentakt insgesamt 22 Züge von Lüdenscheid nach Köln und zurück. **Aber: Durch Verspätungen oder Güterzüge kann es auch außerhalb dieser Zeiten zu Zugverkehr kommen.**

Die Deutsche Bahn nimmt dies zum Anlass, die Straßenverkehrsteilnehmer, also sowohl Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger noch einmal ausdrücklich auf das erhöhte Verkehrsaufkommen aufmerksam zu machen. Denn grundsätzlich gelte: Der Zug hat Vorfahrt.

### Nur fünf Übergänge mit Licht/Schranke

Auf der Strecke passieren (wie es heißt „leise“) Dieseltriebwagen mit einer Geschwindigkeit von bis zu 80 Kilometern pro Stunde elf Bahnübergänge, von denen fünf durch Blinklichtanlage und/oder Schranken gesichert sind. „Die bestehende Technik wird hier in 2018 erneuert“, heißt es in einer entsprechenden Mitteilung der Bahn AG. Sechs Bahnübergänge an Feld- oder Waldwegen sind derzeit technisch noch nicht gesichert. Dort gelte das Andreaskreuz – das passierenden Zügen Vorfahrt gewährt. Außerdem geben die Lokführer akustische Signale vor dem Bahnübergang. Die technische Sicherung sei ebenfalls für 2018 vorgesehen. Bisher wurde die Strecke nur unregelmäßig von Güterzügen mit niedriger Geschwindigkeit befahren.

### Kampagne zum Andreaskreuz

Zwar seien Bahnübergangsunfälle in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen und mit einer Zahl von bundesweit 140 auf niedrigstem Niveau. Gleiches gilt laut Bahn für die Zahl der Kreuzungen von Schiene und Straße, die mit 16 871 Anlagen im Netz der Deutschen Bahn ebenfalls einen historisch niedrigen Wert erreicht hat. „Viele Autofahrern, Radfahrern und Fußgängern ist die Bedeutung des Andreaskreuzes und der Sicherungsanlagen am Bahnübergang oft jedoch nicht richtig bekannt. Das belegen verschiedene Studien mit teils erschreckenden Ergebnissen“, heißt es von der Bahn. Um die Straßenverkehrsteilnehmer weiter über das richtige Verhalten am Bahnübergang zu informieren, wurde eigens eine Informations-Kampagne

mit dem Titel „Sicher drüber“ aufgelegt (siehe Info-Box). ■ zach

## Die Übergänge

### Mit Blinklicht und Halbschranken:

- Bollwerkstraße II
- Volme I (Hagener Straße)

### Mit Blinklichtanlage:

- Haus Rhade
- Bollwerkstraße I
- Volme II (Herlinghauser Weg)

### Andreaskreuz und akustische Signale:

- Eiskeller
- Sankel
- Gemeindegeweg am Bahnkilometer 32,604. Die Züge fahren dort mit maximal 20 Kilometern pro Stunde.
- Drei weitere an Feld- und Waldwegen

Die beiden Bahnübergänge in Kierspe (Fußweg) und Windfuhr bleiben bis zur technischen Sicherung dauerhaft gesperrt.

## Tipps für Autofahrer am Bahnübergang

**KIERSPE** ■ Bahnübergänge erkennt man am Andreaskreuz. Das Verkehrszeichen zeigt an, dass der Zug stets Vorrang hat – auch an Fuß-, Feld-, Wald- oder Radwegen.

Man sollte sich dem Bahnübergang langsam und bremsbereit nähern. Weiße Baken mit roten Streifen zeigen an, wie weit der Bahnübergang noch entfernt ist (siehe Info-Grafik).

Verkehrszeichen mit der zulässigen Geschwindigkeit beachten! Auf keinen Fall überholen!

Auf akustische Signale der Bahnübergangsanlage oder der Züge achten!

Lautstärke des Autodios verringern! Kopfhörer abnehmen!

Am Andreaskreuz in Ruhe nach beiden Seiten über die Strecke schauen! Erst weiterfahren, wenn Ge-

### Verkehrszeichen am Bahnübergang



Info-Grafik: Deutsche Bahn AG

wissheit über freie Fahrt besteht.

Bei rotem Licht am Bahnübergang immer stehen bleiben, auch wenn die Schranken noch oben sind!

Bei gelbem Licht und rotem Blinklicht ebenfalls anhalten.

Geschlossene Schranken bedeuten: Stopp! Niemals umfahren.

Bleibt das Fahrzeug auf dem Bahnübergang liegen, sofort den Wagen verlassen und die 112 anrufen.

Quelle: [www.sicherdrueber.de](http://www.sicherdrueber.de)

06.12.2017

Meinerzhagener Zeitung

## Auch später noch ins Ruhrgebiet

### Abellio ändert den Fahrplan

**WERDOHL** ■ Im Bahnverkehr tritt am Sonntag ein neuer Fahrplan in Kraft. Auch auf

bei der Abellio Rail NRW, die die Bahnhöfe in Lennetal bedient, gibt es Neuerungen. Dazu gehören beispielsweise späte Verbindungen zwischen Hagen und Essen.

Die Linie RB40 fährt zukünftig länger. Montags bis freitags startet der letzte Zug ab Hagen in Richtung Essen um 0.17 Uhr. In der Gegenrichtung können die Fahrgäste unter der Woche den letzten Zug um 0.12 Uhr nehmen. In den Nächten Freitag/Samstag

und Samstag/Sonntag wird der Nachtfahrplan zwischen Essen und Hagen jeweils um drei Fahrten ergänzt. In Richtung Essen verkehren weitere Züge um 0.17 Uhr, 1.17 Uhr und 2.17 Uhr. Von Essen nach Hagen stehen dann Verbindungen um 0.12 Uhr, 1.07 Uhr und 2.07 Uhr zur Verfügung. Auch am frühen Sonntagmorgen gibt es eine Fahrt zusätzlich, der erste Zug ab Hagen fährt bereits um 5.17 Uhr, ab Essen um 5.07 Uhr.

06.12.2017

## Süderländer Volksfreund

## KDVZ Citkomm vor der Fusion

### IT-Dienstleister der Stadt Halver

**HALVER** ■ Jeder hat damit zu tun, kaum jemand weiß das aber: Die KDVZ Citkomm, ehemals Kommunale Datenverarbeitungszentrale in Iserlohn, stellt sich gerade neu auf. Für den Bürger, dessen Daten auf den Servern liegen, wird sich voraussichtlich nicht viel ändern, doch wenn sich die KDVZ zum Jahreswechsel mit der KDZ (Kommunale Datenzentrale) Westfalen Süd zusammenschließt

und damit flächendeckend für alle Kommunen Südwestfalens zuständig wird, könnte das Auswirkungen auf den städtischen Haushalt im fünfstelligen Bereich haben.

Die Stadt Halver ist wie fast alle Städte im Märkischen und Hochsauerlandkreis sowie Soest mit ihren Datensystemen an die KDVZ gekoppelt. Mit der Fusion kommen nun auch die Bereiche Siegen und Olpe hinzu. Verhandelt

wird nun, was mit den finanziellen Aktiva und Passiva geschieht, die beim Übergang verteilt werden müssen. Denn bei der KDVZ in Hemer ist im Lauf der Jahrzehnte Eigenkapital in Höhe von 2,8 Millionen Euro gebildet worden. Dem gegenüber stehen Forderungen an die beteiligten Kommunen für die zu erwartenden Pensionslasten bei der KDVZ in Höhe von rund 22,4 Millionen Euro.

Für die Stadt Halver geht es konkret um einen Betrag in Höhe von 186 000 Euro, der im Haushalt als Rückstellung abgebildet werden muss. Die Notwendigkeit des Ausweises von Eigenkapital im neuen fusionierten IT-Unternehmen

sieht man städtischerseits allerdings nicht, da bislang auch die KDZ über keinerlei Eigenkapital verfügte. Der Rat war in seiner letzten Sitzung einhellig der Auffassung, das zum 31. Dezember ausgewiesene Eigenkapital der KDVZ Citkomm in voller Höhe gegen die „Forderung gegen die Verbandsmitglieder“ der KDVZ Citkomm aufzurechnen. Ob dieser Beschluss zum Tragen kommt, ist offen. Das letzte Wort hat in dieser Frage die Versammlung der an der KDVZ beteiligten Städte, die am kommenden Mittwoch tagt und auch an den Räten der Kommunen vorbei entscheiden kann.

06.12.2017

**Allgemeiner Anzeiger**

Der Pressespiegel erscheint werktäglich  
Wiedergegebene Auszüge sind die Meinung des  
jeweiligen Autors oder Publikationsorgans.  
Eine Wertung durch den Märkischen Kreis  
ist damit nicht verbunden.

**Für den Pressespiegel werden  
regelmäßig ausgewertet:**

#### Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger  
Altenaer Kreisblatt  
Iserlohner Kreisanzeiger  
Lüdenscheider Nachrichten  
Meinerzhagener Zeitung  
Süderländer Tagesblatt  
Süderländer Volksfreund  
Westfalenpost Hagen  
Westfalenpost Menden